Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 98 (1956)

Heft: 2

Artikel: Stehendkastration des Ebers

Autor: Weis, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-589729

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

La mortalità varia tra il 20 e l'80%. Per la lotta hanno notevole importanza i provvedimenti profilattici: porcili igienici, moto all'aperto, luce, aria, sole, se possibile anche pascolo. Finora non esiste una vaccinazione preventiva. Anche la sierificazione non ha dato un risultato. La malattia può essere influenzata favorevolmente in via chemioterapica con aureomicina e solfamidici (Diacil, Solfamezatina), eventualmente con l'ausilio di terapia albuminoidea aspecifica e iodio (Cejodilterpene, Albatrolo). La grippe dei suinetti sembra sia diffusa in tutto il mondo. La sua importanza economina è molto grande. Il danne causato annualmente è di 140–145 milioni di marchi in Germania e di alcuni milioni di franchi in Svizzera.

Summary

The small pig pneumonia (Ferkelgrippe) plays an important role also in Switzerland. Formerly it was taken as a special form of chronic swine plague. But we have to deal with two different diseases, but with certain relations. The cause of the disease is a virus. It's development is enhanced by failures of nourishing and keeping. The morbidity may be very small or, in other cases, almost 100%. Mortality amounts from 20% to 80%. For the eradication prophylactic factors are of importance: Good stables, open air, light, sunshine, pasture. There is no prophylactic vaccination. Treatment with serum was also without success. Aureomycin and sulfonamides (Diacil, Sulfamethazine), eventually in combination with unspecific protein therapy and iodine (Cejodylterpene, Albatrol) are useful. The small pig pneumonia is widespread, apparently all over the world. The damage in Germany amounts to 140–145 millions RM per annum. It may be also a few millions francs in Switzerland each year.

Stehendkastration des Ebers

Von Dr. J. Weis, Gümmenen

Während früher die meisten Eber von Laien kastriert wurden, ist diese Operation, wenigstens in der deutschen Schweiz, nun fast ganz in die Hand des Tierarztes übergegangen. Der Tierbesitzer verlangt einen komplikationslosen Verlauf der Operation. Obwohl es sich dabei um einen einfachen chirurgischen Eingriff handelt, sind die Komplikationen aber gar nicht so selten. Um diese auf ein Minimum herabzusetzen, werden immer wieder neue Methoden gesucht. Der Tierarzt beurteilt die Methode nach dem Risiko, das mit ihr verbunden ist. Narkoseschäden, Verblutungs- und Infektionsgefahr sollen möglichst klein sein.

Schon bei der *Narkose* gibt es keine wirklich befriedigende Methode. Die Inhalationsnarkose ist technisch ziemlich schwierig. Sie sollte von einer zweiten Person überwacht werden, was in der Praxis kaum möglich ist. Die Chloralhydratnarkose in der Dosis von 10–20 g pro 100 kg LG hat den Vorteil, daß sie kein Excitationsstadium ergibt; das Resultat ist aber mehr ein Rausch als eine Narkose. Mit den Barbituraten glaubte man, ein für das Schwein besonders günstiges Narkotikum gefunden zu haben. Aber auch

hier kommen Schädigungen vor. Zudem dauert die Narkose oft bedeutend länger als die Operation. Das Tier sollte noch überwacht werden, was in der Praxis einen unliebsamen Zeitverlust bedeutet. Kein Narkotikum ist gefahrlos. Bei Chloralhydrat sind Todesfälle durch reflektorische Vagusreizung möglich. Die Barbiturate können chronische Organschädigung zur Folge haben, wovon eine Unrentabilität des operierten Tieres die Folge sein kann.

Diese Narkoseschäden sind nur selten, aber immerhin so häufig, daß die Lokalbetäubung immer mehr vorgezogen wird. Sie eignet sich besonders für die Operation am stehenden Tier.

Die *Verhütung von Infektion* ist ebenfalls eine sehr wichtige Angelegenheit. Jede offene Operationsmethode führt zu Infektion. Eine Primärheilung ist nie möglich. Diese sollte aber angestrebt werden, wenn sie auch unter gewissen äußern Umständen nicht erreicht werden kann. Dabei ist sehr großes Gewicht auf die Sauberkeit zu legen. Operationsgebiet, Instrumente und Hände des Operateurs sollen möglichst keimfrei sein. Für das Operationsgebiet genügt gutes Waschen mit Wasser und Seife und nachherige Desinfektion mit Jodtinktur oder besser, Merfensprit. Die Instrumente sollen durch Auskochen sterilisiert sein. Schwieriger sind die Hände des operierenden Praktikers zu desinfizieren. Das Ideal sind sterile Gummihandschuhe.

Operationstechnik

Der zu operierende Eber wird mit 1 oder 2 Kieferschlingen möglichst kurz und nahe dem Boden fixiert. Der Schwanz wird mit einer Arterienklemme an den Rückenborsten befestigt. An jeder Hintergliedmaße wird ein Strick angebracht, der durch einen Gehilfen lose gehalten und nur, wenn der Eber absitzen will, angezogen wird.

Kastration

Als Anästhetikum verwende ich 150–200 ccm 2%iges Atoxicocain, evtl. unter Zusatz von Adrenalin. Die Kanüle, von der Länge wie ich sie zur Fremdkörperoperation verwendete, wird möglichst rasch bis in den Hoden eingestochen. 20–30 ccm werden beliebig im Hoden deponiert. Sie dienen zur Anästhesie des Samenstranges. Die Kanüle wird nun zurückgezogen und 50–70 ccm Anästhetikum werden subkutan unter der vorgesehenen Schnittlinie gespritzt. Auf der andern Seite wird gleich verfahren.

Nach Eintritt der Schmerzlosigkeit wird der Hodensack nur soweit geöffnet, als notwendig ist, um den Hoden herauszunehmen. An diesem wird mit der Schere das Nebenhodenband gelöst und der Hoden möglichst weit herausgezogen. Mit Catgut wird der Samenstrang unterbunden und der Hoden mit der Schere abgeschnitten. Eine Ligatur ist der einzige sichere Schutz vor Blutungen. Seide darf nicht zur Ligatur verwendet werden, da sie als Fremdkörper wirkt. Kleinere Hautblutungen müssen gestillt werden, denn Blutungen verunmöglichen eine Primärheilung. Die Wunde wird nun

entweder mit Seide oder mit Michelklammern geschlossen (ganz aber nur, wenn ohne jeglichen Zwischenfall operiert werden konnte) und mit irgendeiner Paste oder Puder abgedeckt. Eine nachträgliche Entfernung der Klammern oder Nähte ist nicht nötig, da diese in der Regel von selbst abfallen. Immerhin kann der Besitzer darauf aufmerksam gemacht werden, daß er eventuell länger haltende Klammern von Hand selbst entfernen solle.

Die Stehendkastration hat die Vorzüge der Sauberkeit, Sicherheit, Raschheit. Sie ist bequem und mit wenig Hilfskräften durchführbar.

Zur Differenzierung einiger klinischer Begriffe beim Schwein

Von Dr. G. Kilchsperger, Veterinaria AG Zürich

Die klinische Diagnostik und insbesondere die Differentialdiagnostik bietet beim Schwein besondere Schwierigkeiten. Einmal ist dies darin begründet, daß die üblichen Hilfsmittel und Untersuchungsmethoden des Klinikers beim Schwein vielfach keine zuverlässigen Ergebnisse liefern, zum andern sind beim kranken Schwein die feststellbaren Symptome oft so undeutlich oder so wenig differenziert, daß die reine Symptomatologie auch bei genauer Beobachtung vielfach zuwenig Anhaltspunkte für eine exakte und auch ätiologisch befriedigende Diagnose liefert. Dies hat dazu geführt, daß wohl wie bei keinem andern Haustier zur genauen Diagnosestellung recht häufig die Sektion und damit auch das bakteriologische Laboratorium in Anspruch genommen werden müssen.

Es sind dies weiterhin auch die Ursachen, die zu häufig verwendeten klinischen allgemeinen Begriffen, wie Durchfall, Pneumonie, Ferkellähme usw., geführt haben, Begriffe, die aber über Ätiologie und damit über die zielstrebige Prophylaxe und Therapie nichts aussagen. In neuerer Zeit sind uns allerdings die weitfassenden Sulfonamide und Antibiotika zum Teil zu Hilfe gekommen und ermöglichen gelegentlich, trotz unsicherer Diagnose zum Erfolg zu kommen. Es kann aber den wissenschaftlich gebildeten Akademiker auf die Dauer nicht befriedigen, Krankheiten zu behandeln, deren Ursache und Pathogenese er nicht überblickt. Zum andern liegt darin die große Gefahr, daß auch der Laie sich an die Behandlung von Tierkrankheiten macht, wenn es scheint, daß eine präzise Diagnosestellung nicht mehr nötig sei.

Von den Hilfsmitteln zur klinischen Untersuchung halte ich die Temperaturmessung beim Schwein für besonders wichtig. So banal dies klingen mag, betrachte ich die Temperaturmessung als die erste Weichenstellung zur zukünftigen Diagnose. So wie in der Pflanzenbestimmung nach Schinz